

Hilden

Es gibt vier neue Klagen gegen die CO-Pipeline

15. Februar 2019 um 05:15 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten



Erwin Schumacher zerreißt das Netz, das die Pipeline schtzen soll. Foto: Tobias Dupke

langenfeld/monheim. Zum zwlfsten Jahrestag des Planfeststellungsverfahrens wächst die Zahl der Gegner weiter.

Von Tobias Dupke

(tobi) Mit einem Akkuschauber aus dem Baumarkt bohrt Erwin Schumacher in weniger als zehn Sekunden ein Loch in ein Rohr. „Solche Rohre wurden für die CO-Pipeline verbaut“, erklärt der Gegner der 67 Kilometer langen Kohlenmonoxid-Trasse. Ein Plastik-Netz, das nach Schumachers Angaben die Rohre vor versehentlichen Baggerschäden schützen soll, zerreißt der Monheimer mit seinen Händen. „Es ist völlig verantwortungslos, was Bayer da geplant hat“, sagt er anlässlich des zwölften Jahrestages des Planfeststellungsbeschlusses zur CO-Pipeline. Diese beschäftigt seit dem ersten RP-Artikel („Unsichtbare Gefahr“; RP vom 23.3.2006) Anwohner und Gerichte entlang der Trasse von Dormagen bis Krefeld-Uerdingen, die auf ihrem rechtsrheinischen Abschnitt durch Monheim und Langenfeld führt. Ursprünglich von Bayer Material Science beantragt und gebaut, ist inzwischen Covestro der Eigentümer. Durch die Rohrleitung soll CO (Kohlenmonoxid) in großen Mengen transportiert werden. CO ist ein unsichtbares Giftgas, das dazu noch geruchlos ist und das Betroffene deshalb nicht wahrnehmen können, dass sie durch das Gas „ersticken“. Das hat am Donnerstag der ehemalige Hildener Kinderarzt Gottfried Arnold noch einmal deutlich gemacht. Allein im Hildener Süden lebten rund 500 Menschen im kritischen roten Bereich direkt an der CO-Pipeline. Deren Gefährdung sei „menschenverachtend“. Sein Apell „Kinderärzte gegen die CO-Pipeline“ hat jetzt schon knapp 500 Unterzeichner. Da CO sich in der Luft nicht verflüchtigt, sondern sich bodennah ausbreitet, ist jeder Austritt von CO eine tödliche Gefahr für Mensch und Tier. Demgegenüber hält Covestro den CO-Transport durch die Pipeline nach wie vor für die beste und sicherste Lösung. Kohlenmonoxid mit Lastwagen zu befördern, sei bedeutend gefährlicher, lautete der Standpunkt des Polymer-Unternehmens. In Hilden gehen jetzt vier weitere Privatkläger gegen die Pipeline vor. Bei drei von ihnen läuft die Trasse laut Dieter Donner, dem Sprecher der Pipeline-Gegner, am Grundstück vorbei. Das könne die Chancen vor Gericht erhöhen. Nach der Zurückweisung der Richtervorlage am Bundesverfassungsgericht Ende 2016 schwindet die Hoffnung vieler Anwohner darauf, dass die Pipeline nie in Betrieb genommen wird. Donner und seine Mitstreiter geben aber nicht auf: „Mit den neuen Klagen streuen wir wieder ein wenig Sand ins Getriebe.“

■ INFO

„Feuerwehren können Gefahr nicht bekämpfen“

Thomas Hendele habe bestätigt, dass die Feuerwehr bei einem Leck der CO-Pipeline hilflos ist, zitieren die Leitungs-Gegner den Landrat: „Die Feuerwehren können zwar die Wirkung der Gefahr bestimmen und eingrenzen sowie das Ausmaß beurteilen, aber eine Bekämpfung der Gefahr ist nicht möglich.“

Bereits Anfang 2010 habe Hendele den Regierungspräsidenten darauf hingewiesen, „dass von mir erbetene Ergänzungen und Konkretisierungen unberücksichtigt geblieben sind“.

Im November 2018 hatte die Feuerwehr Duisburg betont, ein Leck führe zu einer Katastrophe.

